Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 25 (1947)
Heft: 4

Artikel: Eine Morchel mit Ring
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933944

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Resultate ergaben sich immer, wenn das buschige Unterholz ausgeräumt worden war und die verbliebenen Obständer, wie die Forstleute die stehen gebliebenen Hochstämme nennen, den Zutritt des Lichtes wenig behinderten. Der Meinung, daß sich das Morchelmyzel rasch erschöpfe und ein Standort nach ein paar Jahren unfruchtbar werde, kann ich nicht zustimmen. Ich wüßte zahlreiche Beispiele als Gegenbeweis. Dagegen ist die Änderung der Vegetation und namentlich der Belichtung von großem Einfluß.

Diesmal hatte ich hochfliegende Erwartungen. Zwar nicht nach Pfunden oder gar nach Ketten, wie sie in Bern die Morcheln bemessen. Dafür war es an diesem Standort um Wochen zu früh. Nein, ich suchte Meter um Meter ab nach den sagenhaften Vorfruchtkörpern der Morcheln. Denn schon vor dem Auftreten der uns allen bekannten wabenartigen Fruchtkörper der ascogenen Generation gibt es eine andere Fruchtform. Das Myzel bildet auf der Erde einen flaumartigen Konidienrasen, dessen Konidiosporen für die Verbreitung der Art vielleicht wichtiger sind als die Ascosporen der Morcheln. Ich suchte und suchte, doch nirgends schien unter den Blättern etwas derartiges sich abzuheben. Schließlich bemerkte ich auf einem nackten Erdstreifen ein bräunliches Gespinst, das mir verdächtig vorkam. Sorgsam verpackte ich eine Probe, um sie einer genaueren Untersuchung zuzuführen.

Sonst aber war da nichts zu finden. Auch oben am Waldrand hatte ich keinen Erfolg, obwohl ich hartnäckig nach dem Maskenritterling (Rhodop. saevus R. Maire = Trich. personatum) fahndete. Denn ein Kollege hatte mir mitgeteilt, daß er davon einmal im April unter ähnlichen Umständen eine Gruppe entdeckte. Ich kenne die Art aus meinem Garten im Herbst und aus einigen Wiesen der Gegend; im übrigen ist sie in den Pilzbüchern bekannter als unter den Pilzfreunden.

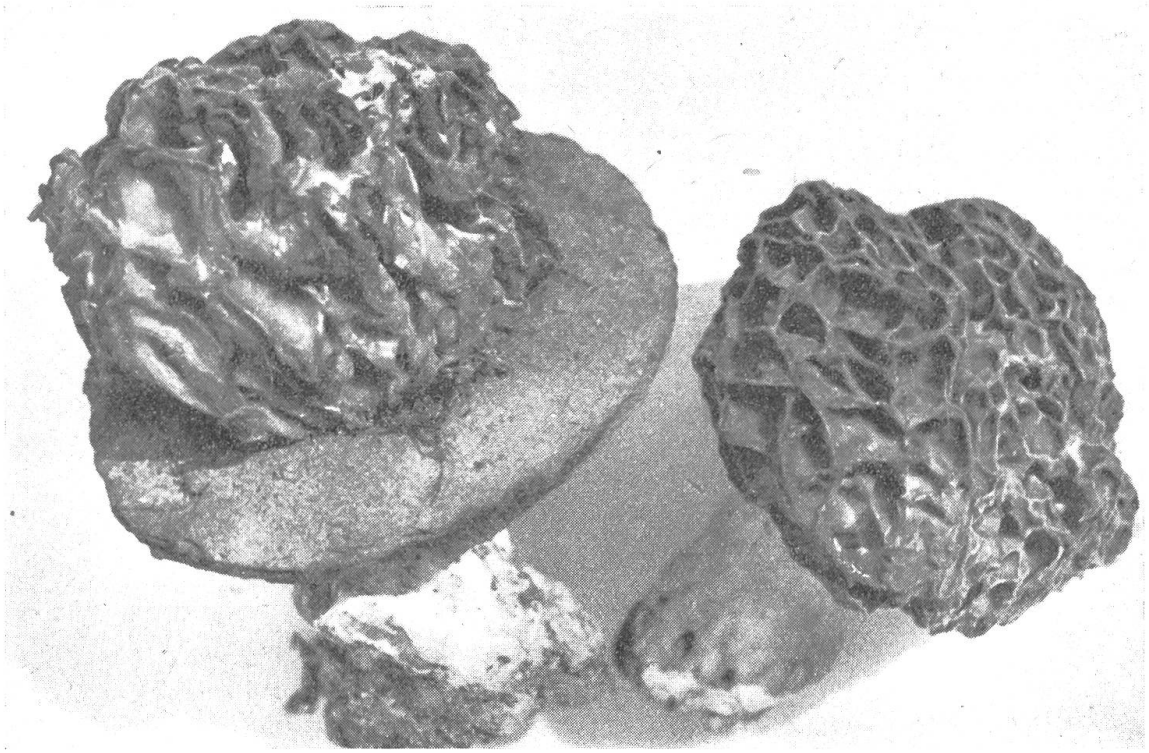
Der Tag neigte sich zu Ende. Mühsam rollte ich nach Hause, innerlich immer noch dem Föhne grollend. Aber zum Schluß hellte sich mein Blick doch noch einmal auf, als ich mit meinem Fundkalender neben der Wage stand, und notieren konnte: 17. März, Morch. vulgaris, Koordinaten ..., kg 1,600.

Eine Morchel mit Ring

Etwas ungläubig ließ ich mir letzthin von diesem Ding berichten. Zwar war mir aus der Literatur bekannt, daß Morcheln und Lorcheln im allerjüngsten Jugendstadium von einem allgemeinen Velum umschlossen seien. Beobachten lasse sich aber diese Merkwürdigkeit am Primordium nur mit dem Mikroskop und komplizierten Färbemethoden. Hier aber wurde kühn behauptet, daß ein ausgeprägter Ring vorhanden sei, also etwas wie ein partielles Velum. Meine Zweifel wollten nicht schwinden; Gedanken an exotische Pilzblumen, Schleierdamen, Clathraceen stiegen mir auf. Schließlich versprach man mir eine echte Photographie von dem Wunderding, denn Photographien lügen ja nie, wenigstens in Friedenszeiten.

Und wirklich, Fr. Marti sandte mir die abgebildete Speisemorchel mit Ring. Das Rätsel war gelöst, die Morchel war tatsächlich mit einer Schutzhülle ausgerüstet, allerdings aus einem solideren Stoff als zarten Hyphen. Ja, der Gott, der Eisen wachsen ließ, dürfte sich nun der Mykologie zugewandt haben. Der fast

vergessene Slogan «Luftschutz ist Selbstschutz» scheint im Pilzreich aktuelle Bedeutung erlangt zu haben. Oder ist vielleicht eine strategische Defensive gegen die Übermacht der Morcheljäger im Gange? Sei dem wie es wolle, auf alle Fälle hat diese helvetische Morchel neue Wege der Selbstverteidigung beschritten und in der Altstoff-Verwertung im April 1947 einen Gipfelpunkt errungen. *O. S.*



Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

PROTOKOLL

Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1947, Hotel «Freienhof», Thun

1. Verbandspräsident Jb. Geiger eröffnet die Tagung um 10.30 Uhr. Er begrüßt die Pilzfreunde aus Thun, die Delegierten und Gäste, besonders auch die Herren A. Bührer, H. Zaugg, Dr. Alder und O. Schmid, wie auch Frau M. Bucher aus Zug. Er skizziert in kurzen Zügen die Geschichte der gastgebenden Sektion Thun, die anno 1926 gegründet wurde, dem historischen Orte des daselbst geborenen Pilzforschers J. Gabriel-Trog.

2. *Appell.* Anwesend sind 41 Sektionen mit 63 Delegierten, 3 Mitgliedern der GPK und 27 Gästen. Nicht vertreten sind Arosa, Cham, Hochdorf, Lengnau, Rheintal, Trun, Wattwil und Wohlen.